

ihm entwickelt, wird Platon Dir gewiß von Zeit zu Zeit berichten, und Gertrud's mündliche Erzählungen werden das Bild davon vollenden.

Die Gegenwart ist so heiter. O blicke fröhlich in die Zukunft! Lebe wohl, Theure! Hierbei Ida's erster Brief. Er ist noch fehlerhaft, aber dafür auch ganz ihr Werk, und mit unsäglichlicher Lust geschrieben. Das mußt Du ihm ansehen. Noch einmal, lebe wohl!

Fünf und zwanzigster Brief.

Goldemar's Geburtstag wird von den beiden Kindern sehr nett begangen. Ida flocht am Morgen früh einen Blumenkranz, den sie ganz bestehend über sein Bild in unserm Wohnzimmer hing. Ihre Geldbörse und ein Brieflein dazu (das zweite, was sie geschrieben) schickte sie durch Gertrud. Und selbst Mathilde hat eben so heimlich, für ein kleines Geldgeschenk, das ich ihr vor acht Tagen machte, ihm ein nettes Schreibzeug ge-

Kauft, dieß brachte sie nun ganz verschämt hervor, und gab es der Gertrud mit. Es ist das erste Geschenk, welches sie macht.

Woldemar kam geflogen, um seine unbändige Freude auszuschütten. Er zerdrückte Ida fast: auch gegen Mathilde war er schon seit einiger Zeit milder, und heute sehr freundlich. Die Kinder waren wie Engel des Himmels mit einander. Plater hat ihm eine Uhr geschenkt, wozu ich das Uhrband gestrickt. Wie der närrische Mensch so stolz damit auf und ab ging, und sich unaufhörlich besah! — Ich hatte ihnen ein nettes Frühstück bereitet. Das genossen sie in dem Musikzimmer. Ida hatte ein Liedchen gelernt, welches sie ihm nachher sang. Hast Du Ida's Briefchen gelesen, Tante Selma? Ich hatte es nicht gelesen. Er reichte es mir. Und dies ist sein Inhalt:

Mein lieber Bruder Woldemar!

„Du bist ein herrlicher Bruder, und hast Ida so lieb. Ida hat Dich aber gar sehr lieb. O, wa-

rum kann man denn das nicht sagen, wie lieb man den andern hat! Ich dachte immer, wenn du nur erst schreiben kannst, dann willst du es ihm wohl besser sagen, als mit dem Munde; aber nun sehe ich, daß ich es so auch nicht kann.

Aber ich freue mich sehr, daß Du auf der Welt bist, und daß ich auf der Welt bin, und daß ich Deine Schwester bin, und Du mein Bruder; und ich kann mir das gar nicht vorstellen, wenn Du nicht auf der Welt wärst, und ich nicht. Ich denke, es müßte dann gar nicht hübsch seyn auf der Welt. Und worüber sollte sich die Mutter denn wohl freuen? Tante fragte mich neulich, ob ich auch wüßte, warum man den Geburtstag feierte? O ich wußt' es wohl, warum man ihn feiert! Ich habe Dir eine Geldbörse gestrickt, nun mußt Du ja an Ida denken, so oft Du sie herausziehst. Ich habe so viel rothe Streifen darein gestrickt, als liebe Geburtstage im Jahre fallen. Der erste Streifen ist Mutter ihr Geburtstag, das ist der breiteste, dann kommt Vater seiner, dann Deiner, dann Tante ihrer

aber Du wirst wohl sehen, wie sie dann weiter folgen. Dies ist mein zweiter Brief, lieber Woldemar. Ich wüßte Dir noch wohl viel zu schreiben, wenn ich nur wüßte, wie ich es schreiben sollte. Ich bin so ungeduldig, Dich zu sehen, daß ich gar nicht mehr schreiben kann. Komm nur bald, Herzens Woldemar.“ —

Nun wußt' ich erst, warum das liebe Geschöpf heute so früh aus dem Bette wollte. In einem angefeuchteten Tuche hatte sie noch ein Kränzchen aufbewahrt, das legte sie den Mittag um Woldemar's Trinkglas. Unter seiner Serviette fand er Deinen und Deines Mannes Briefe, die gestern für ihn ankamen, da war er ganz selig.

Und wie er des Vaters Lob und Zufriedenheit las, glühete er über und über. Als er an die Worte kam: werde nur ein braver Mensch, und nicht zu weich, da sah er Platon an, den er mitlesen ließ, und fragte: bin ich es denn noch immer? der sagte: noch wohl, mein Junger; aber das wird sich schon geben. Lerne nur brav. Und

halb machen wir eine Reise mit einander, da wird man kräftig.

Nun kam er an Deinen Brief, und wer sehr weich ward, waren auffer Woldemar, Platon und ich — wir alle. — O Du gute Mutter, wie bist Du es werth, solche Kinder zu haben!

Nach Tisch führen wir zusammen nach der Buchenau. Ich weiß nicht, ob Du dies reizende Thal je gesehen. Es liegt wie im Schooße zweier Berge, oder vielmehr eines Berges mit zwei gesonderten Gipfeln. Einer von diesen Berggipfeln ist mit den schönsten Buchen bewachsen, wovon sich ein Theil bis unten in das Thal verliert. Hier liegen ungeheure Steine, die so behauen sind, als ob sie in der grauen Vorzeit zu Opferaltären gedient hätten. Ein anderer Theil des Gebirgs ist nach der Süd- und Westseite mit Weinreben, Kastanien, Pfirsichen und Mandeln bepflanzt. Auf diesem Fleck hat die üppige Vegetation des Landes sich in ihrer höchsten Kraft und Fülle gezeigt.

Wohl ist die Weinlese noch nicht da; aber die Trauben reifen schon häufig. Die große Frucht-

ebene vor uns grünte von neuem, wie im ersten Frühlingschmucke. Der Strom schlug seine Silberwellen stolz durch sie hin, und wand sich gewaltig schäumend hindurch. Die Kinder füllten ihre Körbe mit Herbstblumen, die hier in großer mannichfaltiger Menge wachsen. Ich ließ ihnen Früchte und Trauben aus dem Weinberge bringen, so viel sie mochten. Mit Sonnenuntergang stiegen wir auf die Anhöhe hinter den Weinbergen in den Kastanienwald. O hättest Du nur eine Stunde mit uns seyn können! Es war ein unaussprechlich milder Reiz über die ganze Natur ausgegossen. Wie eingewurzelt standen die Kinder, als sie die Sonne hinter das westliche Gebirge versinken sahen. O diese Ruhe, diese Stille der herbstlichen Natur, wie wirkt sie so wohlthätig! Man fühlt sich im tiefen Frieden mit dem Universum, wie mit den kleinsten Kreaturen. Kein Würmchen kann man dann zertreten, die stille Natur berührt uns so leise, und haucht das Heilige in uns so heimlich an. Kein Lüftchen und keine Leidenschaft regt sich.

Platon bot mir schweigend den Arm zum Her-

absteigen. Jedes ehrte das Schweigen des andern. Wir hatten unsern Wagen heim geschickt, und wandelten gemach im Volllicht des Mondes nach Hause.

Sechs und zwanzigster Brief.

Gertrude reist morgen. Sie bringt Dir diesen und der Kinder Briefe. Auch Matov hat viel geschrieben, wie er sagt. An den Arbeiten der Kinder wirst Du eine rechte Freude haben. Sie beweisen Dir, was man mit einem Kinde ausrichten kann, ohne es sehr anzugreifen. Denn fröhlichere Kinder sah ich noch nie, als die unsrigen.

Gertrud bringt Dir das Maas von allen Dreien mit. Du wirst erstaunen, wie sie gewachsen sind, seit Du sie nicht gesehen. Ida wird recht schlank und grazienhaft in allen ihren Bewegungen. Und wir haben und brauchen noch immer keinen Tanzmeister. Sie hat einen gar lieblichen Gang. Ma-